

## Anlage 3: Empfehlungen zur Erstellung des individuellen Ausbildungsplans

Der/ die Praxisbetreuer/ -in und der/ die Praktikant/ -in erstellen zusammen einen individuellen Ausbildungsplan. Wie der Ausbildungsplan gestaltet werden kann, finden Sie in dieser Anlage. Der Ausbildungsplan sollte dabei zu folgenden Punkten Informationen enthalten:

### Individueller Ausbildungsplan

Kopfbogen:

➤ Name des Praktikanten/ der Praktikantin
➤ Anschrift der Praxiseinrichtung
➤ Name und Qualifikation des Praxisanleiters/ der Praxisanleiterin
➤ Zeitraum des Praktikums und wöchentliche Arbeitszeit

Gliederung:

1. Darstellung der Aufgabenbereiche der Praxisstelle
2. Darstellung der Aufgaben und Tätigkeiten, die dem Praktikanten/ der Praktikantin während der Praktikumszeit übertragen werden
3. Formulieren der Ausbildungsziele
4. Darstellung des geplanten Ablaufs und der vorgesehenen Handlungsschritte und Methoden zur Zielerreichung  
z.B. tabellarisch

<i>zeitliche Phase</i>	<i>Ziel/e</i>	<i>Handlungsschritt/e</i>	<i>Verantwortlichkeit</i>	<i>Zielerreichung</i>
Einführungs- und Orientierungsphase				
...				

5. Darstellung der Anleitung  
(z. B. Planung der Reflexionsgespräche, Intervision, Supervision, Teilnahme an Besprechungen, Teamsitzungen, Fortbildungen etc.)
6. persönliche Lernziele des Studenten/ der Studentin
  - a) Fach- und Theoriekompetenzen
  - b) Methodenkompetenz
  - c) Lernkompetenz
  - d) Sozialkompetenz

Unterschrift des Praxisanleiters/ der Praxisanleiterin	Unterschrift des Studenten/ der Studentin
--	---

## **Erläuterungen zum individuellen Ausbildungsplan:**

Das berufspädagogische Praktikum im vierten Semester ist Teil des Studiums Berufspädagogik für Soziale Arbeit, Sozialpädagogik und Kindheitspädagogik an der Hochschule Neubrandenburg. Die Ziele und Rahmenbedingungen des praktischen Ausbildungsabschnittes sind in der Fachstudienordnung des Studiengangs (Anlage 2 Modulbeschreibungen und Anlage 3 Praktikumsordnung) festgeschrieben.

Im Rahmen der berufspädagogischen Praxisphase werden Kernpunkte erster praktischer Erfahrungen sein:

- Kennenlernen der Schulstruktur und alltäglicher Abläufe
- Aspekte der Durchführung und Protokollierung von Hospitationen nach ausgewählten Kriterien der Unterrichtsplanung, Durchführung und Auswertung
- das Kennenlernen von praktischen Planungs- und Ordnungsmitteln
- der Erwerb von Kenntnissen im Bereich schulrechtlicher Grundlagen
- Unterrichtsplanung, Durchführung, Auswertung

Innerhalb der ersten Woche des Praktikums ist die Erarbeitung und Abgabe eines individuellen Ausbildungsplans Bestandteil des Ausbildungsvertrages. Dieser wird von der Praxisanleiterin/ dem Praxisanleiter und der Studierenden/ dem Studierenden gemeinsam erstellt. Er konkretisiert Ziele, Methoden, Inhalte und Verlauf der Ausbildung und wird zur Zustimmung der Studiengangskoordination des Studiengangs eingereicht. Der individuelle Ausbildungsplan ist ein wichtiges Instrument zur Strukturierung des Lernprozesses. Er sollte als Orientierungsrahmen für die gemeinsamen Zwischenauswertungen und die abschließende Auswertung zwischen Anleiter/in und Praktikant/in dienen.

Im Ausbildungsplan werden wesentliche Ziele, Handlungsschritte und Methoden zur Zielerreichung für die Einführungs- und Orientierungsphase, die Erprobungsphase und die Reflexionsphase des Praktikums definiert (siehe Ablaufplan Praktikum für die berufsschulorientierende Praxisphase). Neben der kooperativen Zielformulierung von Anleiter/ -in und Studierendem beinhaltet der Ausbildungsplan persönliche Lernziele des Studierenden. Richtungsweisend für die kooperative Lernziel-formulierung soll die Abbildung folgender Kompetenzbereiche innerhalb der Lernziele sein (mindestens ein Ziel pro Kompetenzbereich):

- Fach- und Theoriekompetenzen,
- Methodenkompetenz,
- Lernkompetenz,
- Sozialkompetenz

Die Kompetenzbereiche (Fach- und Theoriekompetenzen, Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz) an denen das Studium ausgerichtet ist, dienen der Ausbildung unterschiedlicher professioneller Fähigkeiten.

Abschließend noch ein Hinweis:

Gut formulierte Ziele ermöglichen bei einer Zwischen- und Abschlussreflexion die Aussage, ob ein geplantes Ziel ganz, teilweise oder nicht erreicht worden ist. Daher wird empfohlen, die Ziele nach dem SMART – Modell zu formulieren:



S	spezifisch
M	messbar
A	akzeptabel
R	realistisch
T	terminiert

Sollte bei der Erstellung des individuellen Ausbildungsplanes weiterer Informationsbedarf entstehen, können Sie sich gerne an die Studiengangskordinatorin des Studiengangs wenden.